

Zoologische Musik

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 12: **Böckli: Jungbrunnen**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-459548>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bo''

Urahne, Großmutter, Mutter und Kind
Sich zu verjüngen beisammen find.

Mir wurde leider gestrichen das Ur-
Großmutterl von der Zensur.

Zoologische Musik

Das Töchterlein übt Klavier. Der Vater hört notgedrungen zu.

„Du, Papa, für 's nächste Mal muß ich eine Tarantella spielen! Was ist das?“

„Tarantella?“ Dummes Zeug! so ein Tier mit Zangen, so was zwischen Wanze und Skorpion — mit der Zange sticht!“

Das Töchterlein übt kopfschüttelnd die Tarantella.

*

Ausgleich

„Es tut mir leid, lieber Nachbar, daß meine Henne in Euren Garten eingedrungen ist und dort Schaden angerichtet hat.“

„Das macht nichts, mein Hund hat Eure Henne gefressen.“

„Das trifft sich ja ausgezeichnet. Gerade jetzt, als ich mit meinem Auto nach Hause zurückkehrte, habe ich Euren Hund überfahren.“

zr.

Frühling

Die Sonne trägt ihr Staatsornat,
Ein liches Kleid aus Goldbrokat,
Steigt, eine königliche Frau,
Empor zur ersten Frühlingschau.

Der Baldachin glänzt blau und weiß,
Musik ertönt auf ihr Geheiß,
Und was die Erde schükend barg,
Regt sich im winterlichen Sarg.

Dem mondelangen Schlaf entriickt,
Schaut, von dem Sphärenfang begliickt,
Die Hälschen reckend und das Ohr,
Zum Himmel auf der Blumen Chor.

Und immer neue werden wach.
Im Reigen kränzen sie den Bach,
Schon füllen sie die weite Au
Und huldigen der hohen Frau.

Rudolf Kusbaum

Lieber Nebelspalter!

Im Zürcher Zehntram fährt ein kleines Mädchen mit seiner Mutter. Am Haldenegg pfeift das Tram beim Rank. Die Kleine fragt die Mutter: „Wieso macht das Tram e so?“ Die Mutter, welche in der Technik wenig bewandert ist, antwortet: „Das ischt das Gas, wo use got!“ Nach einer kleinen Weile sieht die Kleine aus dem Tram eine Dame und einen Herrn auf der Straße die Universitätsstraße hinauf gehen, da sagt sie zum Mami: „Du, die Lüt lönd sicher au viel Gas use, bis sie dobe find!“

*

Das unsolide Dienstmädchen

„Martha, wenn Sie noch einmal mitten in der Nacht heimkommen, fliegen Sie unweigerlich heraus. Dann können Sie schauen, wo Sie bleiben!“

„D, ich finde noch jederzeit eine Stelle!“
„Ja, eine — Bettstelle!“

zu